

Wallensen im Jahr 1617

Von Heinrich Meier

Nachdem das Städtchen Wallensen sich von dem Brand im Jahr 1582 und der Pest im Jahr 1598 wieder erholt hatte, bestätigte Friedrich Ulrich Herzog zu Braunschweig Lüneburg der Stadt Wallensen am 16. November 1613 die mit der Stadtgründung vom 7. Juni 1351 erhaltenen Privilegien.

Es waren fast 100 Jahre vergangen das Martin Luther seine 93 Thesen an die Kirchentür in Wittenberg geschlagen hatte, und damit die Reformation in Gang gebrachte. Im Calenbergerland, wo zu auch Wallensen inzwischen gehörte, setzte sich die Herzogin Elisabeth dafür ein das der lutherische Glaube anerkannt wurde. Obwohl ihr Sohn Erich II. versuchte die Bevölkerung wieder katholisch werden zu lassen setzte sich doch das lutherische durch. Waren es bis zur Reformation Archidiakone die in Wallenser St. Martins Kirche die Rechte hatten, kam mit Heinrich Olthoff der erste Pastor, der von der von der Herzogin Elisabeth von Calenberg

1543

mit der Wallenser Pfarrstelle belehnt wurde, in das Kirchspiel. Durch die Rekatholisierungsversuche ihres Sohnes wurden wieder Archidiakone eingesetzt. 1573 kam Johann Selken in die Kirchengemeinde er hatte in Erfurt un Rostock studiert und war Rektor der Lateinschule in Hameln, er starb am 17. August an der Pest. Ihm folgte 1599 -1601 Henricus Flesner aus Groß Hilligsfeld, er mußte wegen Verfehlungen abgesetzt werden.

Mit dem Magister Justus Buchholz hatte die Kirchengemeinde einen Pastor der zu seinem Tod am 16. September 1616 viel bewirkt hat sein schönes Grabmal steht noch im Turmraum. Sein Nachfolger, Ludolfus Heisius, kam aus Springe in die Kirchengemeinde.

Für ihn und die Bürger sollte das Jahr 1617 ein besonderes Jahr werden. Der 20. März war für die Kirche ein besonderer Tag, denn die Schwester des verstorbenen Pastor Buchholz, eine Frau Scheunemann stiftete zum andenken an ihren Bruder den reich verzierten Taufstein. Dieses sechseckige wunderschöne in Form eines Pokals gestaltete sakrale Gefäß ist auch heute in Gebrauch. Der vorige Taufstein hat nach einigen Unwegbarkeiten vor einigen Jahren seinen Platz in der Weenzer Kapelle gefunden Doch es sollte für den Pastor und der Gemeinde noch ein Fest anstehen, denn die Gemeinde bekam in dem Jahr auch noch eine neue Glocke. Es war die 4. und sollte die Bürgerglocke sein, weil sie von den Bürgern gestiftet wurde und beim Ausläuten von Wallenser Bürgern in einem besonderen Schauer geläutet wurde. Sie enthält außer der Marter des Hl. Sebastian die Kreuzigung, Maria mit dem Kinde auf einer Mondsichel, den Hl. Stephanus, ein Löwenmedaillon und die Darstellung eines Reiters, der sein Pferd antreibt. Außerdem ist folgende Inschrift zu lesen:

Hermann Mohlen Diaconi Jobst Reimers + 1617 M. Ludolpus Heisius Pastor; Jasper Schmides: Curdt Bleibaum Consules in Wallensen. Wie geschrieben gab es zu dieser Zeit noch 3 andere Glocken: die älteste ist die Uhren Glocke sie befindet sich in der Spitze des Turmes und zeigt erhabene Reliefzeichnungen so unter anderem einen Bischof mit Stab und Mitra, und mehrere Halbfiguren, so auch eine Christusdarstellung in Büstenform. Diese Glocke dürfte aus frühgotischer Zeit stammen.

Neben der kleinen Glocke welche beim Beichtgang der Konfirmanden geläutet wurde, gibt es eine spätgotische wahrscheinlich von 1433, diese zeigt eine Christophoruszene, eine Kreuzigung, Maria mit dem Christuskind und folgende Inschrift die darauf hindeutet das es eine Marienglocke ist: " Ave Maria Gracia Plena".

So mag das bestimmt arbeitsreiche Leben der Bevölkerung mit der Ernte weitergegangen sein. Man wird sich um die Vorräte für den Winter gesorgt haben, und dann kam der 23. Oktober.

An diesem Tag hat ein verheerendes Feuer innerhalb von 1 1/2 Stunden den Ort in Schutt und Asche gelegt. Man stelle sich nur einmal vor:

der Winter ist nicht mehr weit und die sowieso kargen Vorräte durch das Feuer verbrannt, wie mögen sich die Menschen wohl gefühlt haben?

Aber so ist es nun einmal im Leben Freud und Leid sind manchmal dicht beieinander.

Dankbar bin ich Pastor Schwabe, dass er die Wallensener Geschichte zur 900 Jahrfeier 1968 aufgeschrieben hat, denn ich beziehe mich gerne darauf.

H.Meier